

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 61 (1919)

**Heft:** 4

**Artikel:** Summarischer Bericht betreffend den Veterinärdienst der Armee während der Grenzbesetzung vom 4. August 1914 bis 31. Dezember 1918

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-589832>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER ARCHIV FÜR TIERHEILKUNDE

Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizer Tierärzte

LXI. Bd.

April 1919

4. Heft

## Summarischer Bericht

betreffend den Veterinärdienst der Armee während der Grenzbesetzung vom 4. August 1914 bis 31. Dezember 1918.

In der Zeit vom 4. August 1914 bis und mit dem 31. Dezember 1918 gelangten, fortlaufend gezählt, total 119,068 Krankheitsfälle zur Behandlung.

Von den äusserlich Beschädigten oder innerlich Erkrankten sind 3,598 Requisitionspferde und -Maultiere in Abgang gekommen, d. h. umgestanden, abgeschlachtet oder ausrangiert (1649 im gleichen Zeitraume in Abgang gekommene Kavalleriepferde nicht mitgezählt);

19,769 Pferde und Maultiere in Kuranstalten behandelt und

31,384 Requisitionspferde und Maultiere abgeschätzt worden.

### Erwachsene Unkosten:

- a) an den 3598 in Abgang gekommenen Requisitionspferden und -Maultieren, nach Abrechnung des total Fr. 484,391.14 betragenden Erlöses, ein Total-Verlust . Fr. 3,048,566.36
- b) die 19,769 Kuranstaltspferde verursachten während total 525,269 Kuranstaltstagen an Pflege- und Behandlungskosten . . . . . „ 2,394,667.26
- c) für die 31,384 Pferde und Maultiere, die abgeschätzt werden mussten, belaufen sich die Kosten auf . . . . . „ 1,709,440.85
- d) für Medikamente und Verbandstoffe, sowie nachträgliche Reklamationserledigungen . . . . . „ 211,358.42

Gesamttotal. Fr. 7,364,032.89

In vorstehenden Unkostenangaben sind die Verluste nicht mitgerechnet, welche durch den in der Rapportperiode erfolgten, erwähnten Abgang von 1649 Kavalleriepferden erwachsen sind.

Die Zahl der in Abgang gekommenen Tiere die vielen Kuranstaltspferde, die Masse der zur Behandlung gelangten Fälle, die Menge der nötig gewordenen Abschätzungen, sowie die mit der Zahl der Pferdebeschädigungen im Einklang stehenden, erwachsenen Unkosten lassen erkennen, dass es in bezug auf Fürsorge, Pflege und rationelle Dienstbeanspruchung der Tiere, wenigstens in der ersten Periode der Kriegsmobilmachung, vielerorts entschieden fehlte. Es geht dies auch aus dem so sehr überwiegenden Vorkommen der äusserlichen Leiden der Tiere gegenüber den innerlichen Erkrankungen hervor. Von den 119,068 zur Behandlung gelangten Fällen betrafen 99,722 = 83,75% äusserliche Leiden und nur 19,346 = 16,25% innerliche Erkrankungen. Annähernd übereinstimmend hiermit waren von 19,769 Kuranstaltspferden 14,209 = 71,87% mit äusserlichen Beschädigungen behaftet, während nur 5,560 = 28,13% an innerlichen Erkrankungen litten. Ebenso mussten von den 31,384 abgeschätzten Tieren für 22,911 = 73% wegen äusserlichen Leiden Entschädigungen geleistet werden, während nur für 8,473 = 27% innerliche Erkrankungen eine Vergütung zur Auszahlung kam.

Wenn auch von den 99,722 behandelten äusserlichen Fällen 40,817 Hinkereien betreffen, von denen viele wohl auf Huf-, Sehnen- oder andere Gliedmassenfehler der Tiere zurückgeführt werden müssen, so beziehen sich doch 17,314 auf Druckschäden und 41,591 auf Schlagwunden, Hautkrankheiten, Augenverletzungen, sowie diverse andere Läsionen, von denen doch sicherlich ein erheblicher Prozentsatz bei besserer Fürsorge, Umsicht und Pflege hätte vermieden werden können. Das Gleiche gilt auch bezüglich der 22,911 abgeschätzten äusserlichen Leiden, von denen nur 7,440 Lahmheiten betreffen, während 3,257 auf Schlagverletzungen, 1,934 auf Druckschäden und 10,280 auf Sturznarben, Schürfläsionen, Augenleiden, Hauterkrankungen und diverse andere äusserliche Beschädigungen entfallen.

Das Armeekommando hatte in Unterstützung der Anordnungen des Armeepferdarztes gleich von Anfang an mit aller Energie und wiederholt auf Verbesserung des Pferdewesens der Armee gedrungen und auch die Truppenkommandanten

haben darin ihr Möglichstes zu tun gesucht. Dank diesem Zielbestreben ist es auch wirklich gelungen, Fürsorge, Wartung und Pflege des Pferdematerials nach und nach bemerkenswert zu bessern.

Schwer schädigend machte sich dann aber in den letzten Aufgebotsperioden der obwaltende Futtermangel geltend. Viele der Requisitionspferde traten bereits schwer unterernährt, resp. abgemagert in Dienst. In ganz natürlicher Folge davon steigerte sich dann nicht nur die Zahl der Geschirrläsionen aller Art, sondern namentlich auch die Fälle von bösartiger Blutarmut mit konsekutiver totaler Erschöpfung.

#### 'Ansteckende Krankheiten.

Als erste ansteckende Krankheit trat 1914/15 fast plötzlich die Brustseuche auf und befiel im ganzen 311 Pferde verschiedener Einheiten, vorwiegend jedoch solche der 3. Division. Dank sofort getroffenen energischen Isolier-, Sperr-, Reinigungs- und Desinfektionsmassnahmen, sowie dank der vorzüglichen Wirkung der eingeleiteten Neosalvarsan- und Novarsenobenzol-Behandlung gelang es, die Krankheit innert relativ kurzer Frist zum Erlöschen zu bringen.

Vereinzelt unter den Truppen, zahlreicher dagegen unter dem Pferdebestande der Regie und des Kavallerie-Remontendepot, sowie auch im Maultierdepot in Sitten, trat 1914 und 1915/16 Rotz auf. Durch einlässlichste Untersuchung der betreffenden ganzen Bestände mittels Ophtalmo-Reaktion und Blutprobe konnten sämtliche ansteckungsfähigen 56 Tiere festgestellt und auf dem Wege der Keulung unschädlich gemacht werden.

Jede Winterperiode förderte infolge Erschwerung der Hautreinigung beim Winter-Haarkleide das Auftreten von Hautparasiten, insbesondere der Flechten und Läuse. Besonders im Winter 1915/16 und 1916/17 war die Verlausung unter den Pferdebeständen sehr ausgedehnt. Weisungen des Armeepferdarztes, unterstützt vom Armeekommando, sowie den Truppenkommandanten, zur Anregung gewissenhaftester und rücksichtsloser Bekämpfung der Parasiten war es zu danken, dass die Einheiten auf die Zeiten des jeweiligen Haarwechsels der Tiere von denselben befriedigend befreit wurden. Trotzdem konnte es aber leider nicht vermieden werden, dass bei grösseren Truppenablösungen mitunter auch solche Tiere an die Eigentümer zurückgelangen, die noch mit Parasiten behaftet waren

und aus diesem Grunde dann zu berechtigten Reklamationen Anlass gaben. — In der Behandlung der Flechten zeitigte, nach vorausgegangener Scherung, die Anwendung von Jodtinktur, Sublimatspiritum und 3% Kresol- oder Creolinwaschungen, zur Bekämpfung der Läuse die Applikation von Flores pyretri, Eau de Javelle und grauer Quecksilbersalbe besonders gute Resultate.

In den Monaten Mai, Juni und Juli 1918 trat in den Militärstallungen von Kloten, Frauenfeld und Bière unter den Pferden erstmals eine Erkrankung auf, deren Symptomenbild für keine der bisher bekannten Pferdekrankheiten typisch war, dagegen Ähnlichkeit mit demjenigen der menschlichen Grippe hatte. Diese ersten Erkrankungen bei ca. 200 Pferden verliefen durchwegs gutartig und konnten in ihren Herden zum Erlöschen gebracht werden. Zweitmals zeigte sich diese Krankheit dann in der Zeit von Ende Juni bis anfangs September 1918 im Ablösungsdienste des Geb.-I.-R. 6. Diesmal trat dieselbe aber bald viel ernster und kurz nach dem Einsetzen der Grippe unter der Mannschaft auf. Von 45 erkrankten Pferden und Maultieren gingen 9 an septischen Lungenentzündungen zugrunde. Zum dritten Male setzte diese grippeähnliche Krankheit unter dem Maultierbestande der Mitrailleur-Kompagnien des I.-R. 10 im Oktober 1918 ein, bei denen schon die Mannschaften von der Grippe befallen worden waren. Hier erkrankten 6 Tiere, die aber alle ausheilten. Sperr- und Desinfektionsmassnahmen verhüteten jeweilen die Verschleppung dieser Krankheit.

Im Jahre 1918, insbesondere zu Ende September und Anfang Oktober brach unter den spanischen Bundes-Maultieren des Grenzdetachementes Ajoie, sowie im Maultierdepot Sitten bei zusammen total 124 Tieren Sarcopes- und Psoroptes-räude aus. Umfassendste Isolier- und Sperrmassnahmen, die Desinfektion von über 200 Stallungen, periodische Räudeinspektionen aller in Betracht fallenden Tiere, sowie energische Behandlung aller Erkrankten und Verdächtigen, ermöglichte es, auch diese sehr ansteckende Hautkrankheit einzudämmen. Die Behandlung bestand anfänglich meist in Waschungen mit Cresapol-, Creosot- und Kali. sulfur.-Lösungen, sowie mit Kalkwasser. Als zuverlässigste und am raschesten wirkende Therapie erwies sich aber: Scheren; gründliche Waschung mit einer seifenhaltigen Lösung und nachherige zweimalige Schwefeldioxydbehandlung in der Gaszelle und zwar je eine Stunde in einem Intervall von 4 bis 5 Tagen.

Als letzte Seuchenkrankheit waren Ende September 1918 beim Grenzdetachment Südtessin die Pferdepocken, Horse-pox, bei sechs Pferden ein und desselben Stalles aufgetreten. Strengste Isolierung der Tiere und ihrer Wärter und wiederholte gründlichste Desinfektion ermöglichte es, diese Eruption in der Herde zu ersticken.

Die erfreulichen Erfolge in der Bekämpfung aller dieser ansteckenden Krankheiten sind vor allem den gewissenhaften Untersuchungen, Überwachungen und Behandlungen des Pferdmaterials durch die Truppen-Pferdärzte, deren Pflichtbewusstsein, initiativem Handeln und zuverlässigen, raschen Melden zu verdanken. Ausserdem begünstigten allerdings auch die stationären Verhältnisse des Grenzdienstes die zweckgenügende Durchführung aller jeweiligen erforderlichen Isolier-, Sperr- und Desinfektionsmassnahmen sehr.

#### Fleischbeschau bei den Truppen.

Dieselbe wurde, mit ganz wenig Ausnahmen, von den Truppen-Pferdärzten nach den bezüglich bestehenden gesetzlichen Vorschriften und besondern Instruktionen ausgeübt. Dabei wurden im ganzen bei 10,450 Schlachttieren tuberkulöse Organe oder Organteile entfernt, 781 Schlachttiere als bedingt bankwürdig und 98 als ungeniessbar erklärt.

#### Militär-Hufbeschlag.

Derselbe wurde, gemäss übereinstimmender Meldung und Anerkennung seitens der Truppen, durch die Militär-Hufschmiede vorzüglich ausgeübt und durch die Veterinäroffiziere gewissenhaft überwacht.

Das Armee-Sommer-, wie Winterbeschläg für Pferde und Maultiere bewährte sich, und die Militär-Hufschmiede haben sich nicht nur als auf der Höhe ihrer Aufgabe, sondern auch als gewissenhafte, pflichtgetreue und zuverlässige Soldaten erwiesen.

Was aber bei den Truppen noch vielfach fehlt, das ist das Verständnis für eine richtige Kontrolle des Beschlages im allgemeinen, sowie für den richtigen Unterhalt namentlich der Winterbeschläge. Dieser Umstand ist Ursache, dass vielfach noch Tiere zum Beschlagen auf die Schmiede geführt werden, welche es gar nicht notwendig haben, während andere, die eine Ausbesserung oder gar eine Erneuerung des Beschlages dringend nötig hätten, nicht gebracht werden.

### Schatzungswesen.

Anlässlich der Gesamtmobilmachung im August 1914 wurden, nach stattgehabter Vormusterung in den einzelnen Gemeinden, auf den 86 verschiedenen Korpssammelplätzen 79,058 Pferde und Maultiere vorgeführt.

Zu deren Beurteilung waren 758 Schätzungsexperten aufgeboden und zwar 301 Veterinäroffiziere, 84 Zivilpferdärzte und 373 Zivilexperten. Von den vorgeführten Tieren wurden für die Bedürfnisse der Feldarmee, sowie des Etappen- und Territorialdienstes 53,010 Pferde und Maultiere eingeschätzt.

Die Revisionen der eingerückten 6563 Kavalleriepferde, sowie die Nachschätzungen, bezw. die Schätzungsrevisionen aller beschleunigt mobilisierten Pferde und Maultiere wurden ausschliesslich durch die Truppenpferdärzte vorgenommen.

### Tätigkeit der Veterinäroffiziere im allgemeinen.

Sowohl bei den Truppen, wie in den Pferdekuranstalten und den Pferdedepots erwuchs den Veterinäroffizieren eine grosse Arbeit, welche sie jedoch mit Pflichttreue und unermüdlichem Fleisse bewältigten. Ihre Verdienste und ihr Nutzen erhellen am sprechendsten aus der Tatsache, dass von all den zur Behandlung gelangten, äusserlich und innerlich erkrankten Patienten 97,1% wieder geheilt, bzw. gebessert worden sind.

## Le sang normal du cheval.

Sa densité et sa teneur en hémoglobine mesurée avec l'hémomètre Sahli.

Par Henri Bonard, Romainmôtier (Vaud).

(Fin.)

### Mes observations.

Grâce au nombre d'observations que j'ai faites, grâce aussi à l'exactitude avec laquelle l'hémomètre Sahli permet de les faire, j'espère avoir étudié cette question d'une manière suffisante pour pouvoir donner au clinicien quelques indications sur les variations de la teneur en hémoglobine et un chiffre moyen sur lequel il pourra se baser pour poser son diagnostic.

J'ai toujours pris le sang de la jugulaire au moyen d'une aiguille de seringue de Pravaz. Bien qu'une petite quantité de